

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Druckerei-Handl. geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geratung:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6590-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Btg. monatlich, B. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerstraße, W. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in Wiesbaden die Zweigstelle Bringerstraße 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Btg. für sechs Anzeigen in „Weltmacht“ und „Meiner Kaiser“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für sechs Zeilen; 2 Btg. für auswärts gerichteten. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, nach beiderseitiger Bedienung. — Bei wiederholter Aufnahme zweckmäßiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kannabote: Für die Rhein-Rubg. bis 12 Uhr mittags; für die Rheingau-Rubg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt H 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenem Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 8. September 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 418. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Don den östlichen Kriegsschauplätzen. Zur Neugruppierung der russischen Westarmee.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bln.) Das „B. Z.“ meldet aus Genf: Der nach monotoner Krankheit auf seinen früheren Posten als Befehlshaber der russischen Nordwestfront zurückversetzte General Rukhly trug, wie der „Temp“ aus Petersburg meldet, die Neuierung, die ihm unterstehenden Truppenkörper, die bisher zwei Armeen bildeten, auf drei Armeen zu verteilen. Rukhly werde hierbei von der Absicht geleitet, den Armeen Below, Eichhorn und Gallowitz je eine russische Armee entgegenstellen zu können. General Zwonow, der Befehlshaber der Südwestfront, soll nach wie vor die gegen W a l e n s e n aufgestellten Streitkräfte führen, während über die gegen die Armee des Prinzen Leopold von Bayern operierenden Truppen General Ebert das Kommando innehat.

### Der Orden „Pour le mérite“ für den General v. Scholtz.

W. T. B. Allenstein, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser sandte an Erzengel v. Scholtz nachstehendes Telegramm: „General der Artillerie v. Scholtz. Wie die tapferen Truppen der Armee unter Ihrer Führung den schwierigen Abschnitt Wabr-Rarew überwunden haben, so ist es ihnen jetzt gelungen, mit heroischem Mut den Feind aus Grodno, seinem letzten Bollwerk am Njemen, zu verreiben und die Festung in deutsche Hände zu bringen. In Anerkennung solcher hervorragenden Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite.“ (Zens.) Wilhelm.

### Einreichung aller wehrfähigen Sinnen in das russische Heer.

Br. Stockholm, 8. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: Der Reichsrat hat in geheimer Plenarsitzung dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über Ausdehnung der russischen Wehrgehalte auch auf das Großfürstentum Finnland (Einreichung aller wehrfähiger Männer in das russische Heer) zugestimmt.

### Ein Telegrammaustausch zwischen dem Zaren und Poincaré.

W. T. B. Paris, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Der Zar hat gestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: „Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszusprechen, welche ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner zahlreichen Armeen hege.“ — Das Antworttelegramm des Präsidenten Poincaré lautete: „Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroische Armee übernehmen, den verbündeten Nationen aufzuopfern den Krieg eazigisch bis zum endlichen Sieg fortzusetzen gedenken. Ich übersende Ew. Majestät im Namen Frankreichs die wärmsten Wünsche.“

### Der Zar als oberster Armeeführer.

Br. Genf, 8. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Schon Ende vorigen Monats, als der französische Senator Cruppi dem Zaren empfangen wurde, stand dessen Entschluß fest, Zarsofje-Sjelo zu verlassen und an einem anderen Orte Aufenthalt zu nehmen. Im Pariser Elisee kann man diese Residenz, wo der Zar in seiner Eigenschaft als oberster Armeeführer täglich Vorträge Alexander, des unmittelbaren Vorgesetzten der drei Generale Rukhly, Ewert und Zwonow, entgegennehmen wird. Aber die Stellung des Großfürzen herrscht in Paris Unklarheit.

### Der von den Engländern erhoffte „Wendepunkt“.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bln.) Die große Rede des Zaren und die unmittelbar darauf folgende Abreise zur Front werden, wie die „Post. Ztg.“ sich melden läßt, in englischen Blättern als ein Wendepunkt des Feldzugs an der Ostfront aufgefaßt.

### Versehrung deutscher Kolonisten in Südpolen.

Br. Kopenhagen, 8. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Über 40000 deutsche Kolonisten sind nach einer Meldung des „Ruhroje Slowo“ aus dem Gouvernements Wolhynien, Cholm und Drel ausgewiesen worden und befinden sich bereits auf dem Wege nach Ostibirien.

### Die amerikanischen Friedensgerüchte.

Das „Wolffsche Telegraphenbureau“ verbreitet folgende Meldung:

W. T. B. London, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus New York: Die „Chicago Tribune“ veröffentlicht eine Mitteilung einer der deutschen Botschaft in Washington nachstehenden Persönlichkeit, daß der Streit in der Unterseebootfrage auf Wunsch des Kaisers beigelegt worden sei, da der Kaiser wünsche, daß Wilson als Friedens-

vermittler auftreten solle, während die deutschen Waffen noch siegreich seien. Graf Bernstorff telegraphierte kürzlich an den Kaiser: „Nach meiner Meinung ist die Erreichung des Friedens nur durch den Einfluß Wilsons möglich.“ Der Kaiser hielt es darauf für notwendig, die Meinungsverschiedenheiten mit Amerika zu beseitigen, ehe er Wilson um Vermittlung bat. Wenn Wilson sich als Vermittler anbietet, wird Deutschland das Anerbieten annehmen und folgende Bedingungen stellen: Errichtung eines unabhängigen Königreichs Polen, das ein Bollwerk zwischen Rußland und Deutschland bilden soll; Abtretung des größten Teiles von Rußland; Autonomie für Finnland; Teilung Serbiens zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn bei möglicher Abtretung eines kleinen Teiles an Griechenland; Abtretung von Belgisch-Kongo an Deutschland als Ersatz für die Räumung Belgiens; Abtretung der afrikanischen Kolonien Frankreichs an Deutschland als Ersatz für die Räumung Nordafrikas; Zurückgabe aller afrikanischen Kolonien Deutschlands; Sicherung der Freiheit des Meeres und der Unverletzbarkeit des Privateigentums auf See durch ein internationales Abkommen; Anerkennung der Rechte der Juden in allen Ländern. Deutschland ist jetzt bereit, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen und die Entente ist verantwortlich gegenüber der zivilisierten Welt für den Krieg seit August 1914 und für seine Fortdauer. Die Hauptpresse bietet alles auf, um die deutschen Interessen zu fördern. (Anmerkung des B. Z.-B.: Es wird sich erübrigen, auf die Phantasien dieses Londoner Telegramms einzugehen, welches, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, von Anfang bis zu Ende auf Erfindung beruht.)

Die Amerikaner wissen nun also ganz genau, unter welchen Bedingungen wir Frieden schließen würden! Aus der obigen Mitteilung des W. T. B. erfahren jetzt auch wir, wie sich der Kaiser und der Reichskanzler die Zukunft denken. Es ist nur ein Fehler dabei, die Friedenssachverständigen sind blanke Erfindung, insoweit behauptet worden war, daß das deutsche Angebot seien. Damit könnte die Angelegenheit für uns erledigt sein, jedoch ist sie es nicht ganz. Zunächst will es bemerkt sein, daß das W. T. B. es für nötig gehalten hat, die ganze Liste der vermeintlichen deutschen Bedingungen aufzuführen, was bei den Phantasien, mit denen auch bisher schon unberufene Dreiviertel der Inhalt des künftigen Friedens zu erfassen versucht hatten, begreiflicherweise nie der Fall gewesen ist. Die Vermutung hat etwas für sich, daß die eingehende Wiedergabe der Aufzählung in der „Chicago Tribune“ erfolgt ist, weil sie zwar nicht unsere Bedingungen, wohl aber dasjenige deutlich macht, wovon in Amerika angenommen oder auch gewünscht wird, es mögen unsere Bedingungen sein. Man beobachtet seit einiger Zeit gewisse Vorgänge in Washington, die Rolle der Friedensvermittlung, die Herr Wilson schon kurz nach Kriegsausbruch für sich in Anspruch genommen hatte, nunmehr ernstlich durchzuführen. Die Gerüchte häufen sich, die von solcher Vermittlung handeln, die vielmehr allerlei Lastverjuche machen, um festzustellen, wie eine Vermittlung in Gang gebracht werden könnte. Hierher gehört es denn auch, wenn allerlei über eine Fühlungsnahme zwischen dem Papst und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten angedeutet worden ist. Man muß sich durch das eben erfolgte vatikanische Dementi eines Handschreibens oder einer Botschaft des Papstes an Wilson nicht betören lassen; diese Bestreitung wird formal wohl zutreffen, aber es gibt noch andere Mittel und Wege, um eine Beziehung zu gemeinsamen Zwecken anzuknüpfen, und die Tatsache kann doch füglich nicht geleugnet werden, daß Herr Wilson mit dem Kardinal Gibbons über Krieg und Frieden gesprochen hat. Wir möchten in diesem Zusammenhang auch ein Gerücht verzeichnen, wonach Papst Benedikt schon vor geraumer Zeit geäußert haben soll, er hoffe, daß mit dem Ende des Jahres die Friedensverhandlungen wenigstens beginnen könnten, vorausgesetzt, daß nicht ein deutsch-amerikanischer Sogenas von härterer Form erfolge. Die inzwischen eingetretene Wilderung dieses Gegenstandes durch den neuen Meinungsaustrausch über den Unterseebootkrieg mag der in Amerika ersichtlich verbreiteten Annahme, daß die Zeit für eine Vermittlung nähergerückt sei, frische Nahrung zugeführt haben. Die Behauptungen der „Chicago Tribune“ wird man also mit dem Gedanken zu lesen haben, daß sie zwar nicht etwas mitteilen, was deutscherseits Herr Wilson eröffnet oder zu verstehen gegeben worden ist, wohl aber hat man es, wie schon gesagt, mit einer Umkehrung der Auffassung zu tun, die in Washington geheut zu werden scheint, die dort wohl als Grundlage für spätere Friedensverhandlungen unter amerikanischer Vermittlung gedacht ist. Die gewalttätigen und verzerrten Spottereien einiger für England ins Zeug gehender New Yorker Blätter über die vermeintlichen deutschen Bedingungen kann man gelassen übergehen, sie bedeuten nichts gegenüber der immerhin gewichtigen Tatsache, daß Herr Wilson die Kriegslage

und den Umfang unserer Erfolge anders bewertet, als es das übliche Lügengeschwätz der feindlichen Blätter zu tun pflegt. Es ist nicht erforderlich, die mancherlei Schiefheiten in den fälschlich als deutsche Bedingungen hingestellten Einzelheiten der besprochenen Veröffentlichung unter die Lupe zu nehmen; gewiß können diese Bedingungen so, wie sie mitgeteilt werden, unsererseits nicht gestellt worden sein, das wüßte man auch dann wenn es nicht ausdrücklich versichert worden wäre, daß alles „von Anfang bis Ende auf Erfindung beruht“. Gleichwohl haben die „Bedingungen“, vom amerikanischen Standpunkt aus betrachtet, unzweifelhaft ihren guten Sinn, sie enthalten die Anerkennung unseres Sieges, und in Amerika wird man wirklich glauben, auf dieser Grundlage würde eine Friedensvermittlung versucht werden können. Mehr als diese Feststellung kann zurzeit nicht am Platze sein. Wir benutzen aber die Gelegenheit, um inbezug auf die „Verständigung“ mit den Vereinigten Staaten über die Unterseebootfrage (wofür man da von Verständigung überhaupt reden kann) einen Punkt noch aufzuheben. In der betreffenden halbamtlichen Mitteilung vom 2. September war gesagt worden, unser Botschafter in Washington habe der Unionsregierung zur Kenntnis gebracht, daß nach den bestehenden Instruktionen Passagierdampfer nicht ohne vorhergehende Warnung und ohne daß das Leben der Nichtkombattanten in Sicherheit gebracht sei, versenkt werden sollen. Auf die Worte von den „bestehenden Instruktionen“ ist nun aber der Hauptton zu legen. Sie bedeuten, daß die Befehle für die Führer unserer Unterseeboote nicht als das Ergebnis von Verhandlungen mit Amerika aufzufassen sind, sondern die betreffenden Instruktionen hatten schon vorher bestanden, und das Neue an der halbamtlichen Mitteilung war und ist nur, daß sie jetzt an die Unionsregierung weisungsgemäß berichtet worden sind. Insofern also kann man formal wohl nicht von einer Verständigung sprechen, formal jedenfalls auch nicht von einer unzulässigen Nachgiebigkeit, wenngleich es nach wie vor im Sinne der Sicherheit unserer U-Bootmannschaften gegenüber einem abnehmenden verfeindeten Feind, von dessen Praktiken noch im gestrigen Abendblatt — Beschreibung eines deutschen U-Bootes durch einen bewaffneten englischen Passagierdampfer — wieder die Rede war, sicherlich nicht ohne Bedenken ist, wenn wir eine so weitgehende Verpflichtung — Torpedierung nicht ohne vorherige Warnung! — übernehmen. Doch das mag rein privates Empfinden sein; die Frage sachgemäß zu beurteilen kann jedenfalls nur die Aufgabe unserer Reichsleitung und Marine sein.

## Englands Kriegsgewinn.

Der Geh. Regierungsrat Prof. Flamm in Charlottenburg erörtert in einem Aufsatz in der „Vossischen Zeitung“ in anschaulicher Weise die Frage des Landgewinns im gegenwärtigen Kriege. Er erinnert daran, daß unsere Feinde es als etwas ganz Selbstverständliches ansahen, daß Deutschlands Grenzen beim Friedensschluß beibehalten und seine Kolonien ihm samt und sonders genommen würden. Doch über Deutschland auch einmal aus seinen Grenzen hinauszutreten können, das wurde nicht nur als eine Utopie, sondern, nachdem unser Heer tatsächlich Feindesland erobert hat, als eine in der Weltgeschichte einzig dastehende Nachsichtlosigkeit angesehen, der nicht nur die Kriegsteilnehmer, sondern auch alle Neutralen, sowie deren noch der waren, entgegenzutreten mußten. Landverlust bestand und besteht zu Recht nur für England und seine Freunde. Deutschland ist der einzige Staat, dem derartige Verluste, dem es nicht gestattet wird, dem man viele mehr Land abnehmen muß! Flamm führt demgegenüber nun folgendes an:

Und doch, was hat speziell England in diesem Kriege bis jetzt für sich eingebracht, und was nahmen sich Frankreich und Italien schon vor dem Kriege, ohne daß Deutschland berührt wurde! Es erscheint außerordentlich reichhaltig, hier einige Zahlen aufzuführen.

Frankreich besaß in Marokko ein Sandareal von 800 000 Quadratkilometern mit 7 Millionen Einwohnern.

Italien gewann in Tripolis 240 000 Quadratkilometer mit 1 Million Einwohnern.

England übertraf diese Zahlen um ein Vielfaches: es nahm während des Krieges bis jetzt in Besitz:

| Gebieten     | mit 694 800 qkm und 10 000 000 Einwohnern |
|--------------|---|
| Dan.-Südwest | 880 000 „ 177 000 „                       |
| Romern       | 493 600 „ 3 500 000 „                     |
| Somra        | 2 588 „ 84 000 „                          |
| Oporn        | 9 601 „ 287 000 „                         |
| Lenno        | 454 „ 27 000 „                            |

zusammen . . . 2 351 503 qkm mit 13 751 700 Einwohnern

Begegnete man hiermit die von uns besetzten Gebiete, so ergibt sich folgende Zusammenfassung:

|                |   |
|----------------|---|
| Belgien        | mit 28 456 qkm und 7 000 000 Einwohnern |
| Nordfrankreich | 12 000 „ 2 000 000 „                    |
| Rußlands-Polen | 127 819 „ 3 400 000 „                   |
| Surland        | 27 256 „ 973 000 „                      |

zusammen . . . 186 061 qkm mit 19 000 000 Einwohnern



Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der französische Fliegerangriff auf Saarbrücken.

Zeit fünf Tage.

W. T.-B. Saarbrücken, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Von dem bei dem gestrigen Fliegerangriff schwerverletzten Personen sind inzwischen zwei weitere gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf fünf.

Wieder deutsche Flugzeuge über Gerardmer.

Im üblichen französischen Tagesbericht vom 7. Sept., nachmittags, heißt es: Deutsche Flugzeuge überflogen gestern und heute vormittag Gerardmer und warfen Bomben ab. Der erste Angriffsvorstoß blieb wirkungslos, während der zweite zwei Opfer forderte.

Ein deutscher Flieger Franz für Begoub.

W. T.-B. Belfort, 8. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Havas.) Am Montagabend warf aus großer Höhe ein über dem an der früheren Grenze gelegenen Elsäßer Dorfe Chobannes-sur-Vetang schwebendes deutsches Flugzeug einen Franz ab, der die Aufschrift trug: „Dem toten Helden Begoub. Sein Gegner.“

Clemenceaus Kritiken.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bl.) Clemenceau äußert sich in seinem Blatte sehr abfällig über die russischen Zustände und über England, daß sich in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe. Über Frankreich könne er nicht schreiben. Man dürfe in einer französischen Zeitung wohl über russische und englische Organisation sprechen, hingegen nicht über die französische, da die Regierung der Republik weniger liberal sei als der Zar und eine Kritik nicht gestatte.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 8. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 50 Offiziere und 1483 Mann auf.

Tod eines englischen Fliegerhauptmanns.

W. T.-B. Babel, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Einer der besten englischen Flieger, Hauptmann Kibbel, ist laut einer Meldung der „Nationalzeitung“ bei einem Erkundungsflug über Etende am 31. August schwer verwundet worden und jetzt seinen Verletzungen erliegen.

Zum Tode des englischen Fliegers Collet.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bl.) Laut einer Meldung des „B. L.-A.“ ist am 19. August der englische Fliegerhauptmann Collet getötet worden. Es ist derjenige englische Flieger, der am 23. September v. J. den Angriff auf die Düsseldorf-er Zeppelinhalle ausführte.

Das belgische Graubuch.

Nichtigstellungen zu den englischen Wiedergaben.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bl.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter obiger Überschrift: Die jetzt vorliegenden englischen Zeitungen, besonders „Morning Post“ und „Daily Telegraph“, beschäftigen sich eingehend mit den neuen Veröffentlichungen der belgischen Regierung in dem soeben herausgegebenen Graubuch. Auch die deutsche Presse hat englische Stimmen wiedergegeben. Darunter befanden sich auch Äußerungen des Staatssekretärs v. Jagow in seinem Gespräch mit dem belgischen Baron Behens. Dieser berichtete über die Unterredung einmal telegraphisch am 4. August 1914 aus Berlin und am 21. September aus England. In dem letzteren Bericht, der augenscheinlich aus dem Gedächtnis niedergeschrieben ist, behauptet er folgendes: Er habe dem Staatssekretär vorgehalten, er müsse doch anerkennen, daß die belgische Antwort auf das deutsche Verlangen des freien Durchgangs nicht anders lauten konnte. Hierauf habe Jagow geantwortet: Ich erkenne das an, ich verfolge Ihre Antwort als Privatmann, aber als Staatssekretär habe ich keine Meinung zu äußern. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der Staatssekretär eine derartige Äußerung nicht getan hat. Er hielt dem belgischen Gesandten nur entgegen, daß das, was für ein Individuum gelten möge, nicht ohne weiteres auf den Staat anwendbar ist. Damit brachte er lediglich — eine selbstverständliche Wahrheit — zum Ausdruck, daß, wenn der einzelne sich unter den gegebenen Umständen opfern kann und muß, die Lenker eines

Staates, bei denen es sich um deren Leben und Existenz handelt, nach anderen Gesichtspunkten verfahren müssen, wie es ihnen die Verantwortung für die Allgemeinheit vorschreibt.

Der Krieg gegen Italien.

Italienische Truppenverschiebungen als eine Kundgebung gegen die Schweiz.

W. T.-B. Bern, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Von unserem Privatberichterstatter Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen und der schweizerischen Grenze stattfanden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelstufen zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest ausgespart hatte, zeigt zweifellos einen gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll dem mehr demonstrativen Zweck dienen, Teile der schweizerischen Armee dauernd an der schweizerischen Südgrenze zu fesseln. Diese italienische Division, die also geeignet erscheint, von vornherein die Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, von welcher ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offengehalten werden. Der schweizerische Verteidiger soll im Fall einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

Das französisch-italienische wirtschaftliche Abkommen.

W. T.-B. Lyon, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Wie der „Kour.“-Liste“ aus Paris meldet, wird am 15. September eine Konferenz zwischen französischen und italienischen Politikern in Gressa am Langen-See abgehalten werden, um ein neues wirtschaftliches Abkommen zwischen beiden Ländern auszuarbeiten.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront im Abschnitt Anafortas zerstreute unsere Artillerie am 6. September eine starke feindliche Truppe bei Komikli Zinan und brachte ihr Verluste bei. Bei Ari Burnu nichts Wichtiges. Bei Seddül-Bahr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt. Unsere Erkundungsabteilungen erbeuteten 30 Riflen mit Infanteriegeschossen. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 5. September wirkungsvoll die Artillerie, das Lager und die Werkstätten des Feindes bei Seddül-Bahr. Der Feind erwiderte heftig, aber ergebnislos. Am 6. September erzielten dieselben Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Artilleriestellungen wirksam beschossen. An den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Die verschlechterte Lage des englisch-französischen Expeditionskorps.

Epidemisches Auftreten des Typhus und der Daulenpest.

Br. Athen, 8. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die griechischen Blätter veröffentlichen eingehende Berichte über die Kämpfe an den Dardanellen. Selbst die Meldungen der nichtdeutschesprechtlichen Presse geben zu, daß die Lage des englisch-französischen Expeditionskorps sich ganz bedeutend verschlechtert hat. Ganz abgesehen von den sehr schweren Verlusten, die die Engländer bei den letzten Kämpfen Ende Monat August erlitten haben, ist der Bestand des Expeditionskorps durch Ausbruch von Epidemien sehr vermindert worden. Trotz umfassender Vorkehrungsmaßnahmen hat der Typhus erschreckend viel Opfer gefordert und greift noch immer weiter um sich. Fälle von Cholera sind nur vereinzelt vorgekommen, dagegen haben die zuletzt angekommenen indischen Truppen eine andere furchtbare Seuche mit eingeschleppt, die asiatische Daulenpest. Bei über hundert erkrankten Soldaten konnte einwandfrei die Pest festgestellt werden.

Die englische Nachsicht.

Beschreibung einer türkischen Stadt.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird berichtet: Die Engländer haben unlängst, nachdem die Aufforderung zur Übergabe seitens der türkischen Behörden zurückgewiesen worden war, drei Tage lang die Stadt Lohaja am roten Meer, nördlich von Hobeida, beschossen. Am ersten Tage schlenberten sie gegen Abend ungefähr 40 Granaten; am zweiten Tage eröffneten sie neuerdings das Feuer aus 900 Meter Entfernung. Ein feindliches Kanonenboot wurde durch die türkischen Batterien, die an der Küste geschickt maskiert waren und das Feuer heftig erwiderten, ernstlich beschädigt und schließlich nach der Insel Samzof, gegenüber Lohaja. Am dritten Tage wurde die Beschießung durch einen Kreuzer und zwei andere Schiffe wieder aufgenommen. Die an einigen Stellen der Stadt ausgebrochenen Brände wurden durch die Bemühungen der Behörden rasch erstickt. Die Beschießung dauerte neun Stunden; während dieser Zeit wurden 400 Granaten durch die feindlichen Schiffe geschleudert, ohne daß jedoch große Erfolge erzielt wurden. Neun Tote von dem beschädigten Kanonenboot sind auf der Insel Samzof beerdigt worden.

Die Neutralen.

Der türkisch-bulgarische Vertrag unterzeichnet.

Die türkischen Gebietsabtretungen.

Br. Sofia, 8. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Vertrag über die Regulierung der thrakischen Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien ist nach einer Meldung des halbamtlichen „Duenit“ gestern von beiden Teilen unterzeichnet worden. Bulgarien erhält danach 2000 Quadratkilometer von Türkisch-Thracien und wird das Gebiet 15 Tage nach Unterzeichnung des Abkommens besetzen. Die türkischen Behörden werden das Land innerhalb dieser Frist verlassen. Man bezeichnet den Abschluß des Vertrages als einen diplomatischen Erfolg des Ministerpräsidenten Radoslawow, dessen Stellung dadurch eine weitere Stärkung erfährt.

Keine Hoffnungen auf Bulgarien mehr in Italien.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bl.) In italienischen politischen Kreisen greift nach der „Täg. Rundschau“ die Auffassung um sich, daß Bulgarien für den Viererbund verloren ist.

Bulgariens Heer das beste auf dem Balkan.

Das Urteil eines deutschen Sachverständigen.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bl.) In einem Artikel über Bulgariens Wehrmacht im „Tag“ schreibt der bekannte General der Infanterie z. D. van der Voedt: Die Wehrmacht Bulgariens im ganzen betrachtet, ist nach Organisation, Ausbildung und Leistungsfähigkeit sowie nach dem Geiste, der sie befeht, ein schneidiges, den höchsten Anforderungen entsprechendes Kriegsvolk. Insbesondere kann das in stetigem Fortschreiten sich befindliche bulgarische Heer als das beste unter den Balkanmächten und als der gewichtigste Faktor bei den Kriegereignissen auf dem Balkan bezeichnet werden.

Die nochmalige Musterung der früher untauglich Befundenen.

Abänderung des § 15 des Reichsmilitärgesetzes und des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888.

W. T.-B. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Durch den vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf wird die nochmalige Musterung der früher untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befinden. Zeit und Art haben häufig die Mängel beseitigt, die die frühere Entschädigung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche und abtaugliche jüngere Leute vorhanden sind. Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 48. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wird, ist keine Rede.

„Was denn?“  
„Ich erkenne ihn genau. Er gehört zur Klasse der Ciconias.“  
„Glaub ich nicht!“ schrie die Tenor.  
„Ein Fachmann. Er ist ein Deutscher, der Flieger. Heißt Ciconia alba.“  
„Zweidecker?“  
„Zweideckler, wo'lln wir mal sagen. Was Sie da anstarren, meine Herrschaften, ist ein ganz gewöhnlicher Sumpf-, Bienen- und Klapperstorch!“  
Da senkte sich auch bereits der Aebbar zum Gleitflug nach der Froschwiefe in wunderbarer sicherem Gefäll, und schon leuchtete sein roter Schnabel.  
„Haben recht!“ gestand der Tenor, und sein Ton selber schwebte gleich einem Vogel über allem Streit. „Haben recht! Ist ja ein echter Deutscher! So was schicken uns die Franzosen nicht! Haben ja selber keine!“  
Inzwischen härtete sich der Aebbar schon auf der Wiefe. Denn auch ihm war die Aufgabe geworden, an die Zukunft zu denken und mit uns — durchzuhalten.

Aus Kunst und Leben.

\* Königlich Schauspiel. Lange genug hat unsere Oper nach einem „ersten“ lyrischen Tenor geschmachtet. Nun ist er da. Herr Fabre — trotz seines französischen Namens ein echt deutscher Heldengänger — hatte hier vor zwei Jahren als „Manrico“ gastiert und so allgemein gefallen, daß er sofort für 1914 engagiert wurde. Der ausbrechende Krieg führte den jungen Künstler in den Poreceidest, doch scheint er ja nun erfreulicherweise „Leier und Scherz“ in seiner Hand vereinen zu dürfen. Gestern trat Herr Fabre in der Offenbacher Oper „Hoffmanns Erzählungen“ — zum erstenmal als neuengagiertes Mitglied — auf und gewann sich in der Partie des „Hoffmann“ schnell die Gunst des Publi-

kums; zweifellos wird er auch weiterhin gefallen, und die Abonnenten können sich schon immer auf angenehme Tenororgane für kommenden Winter vorbereiten. Der „Hoffmann“ sang Herr Fabre gestern mit großer Frische und merkwürdigen Wohlgefallen — ohne Zwang, ohne Kunstlei; er schien mit Leib und Seele bei seiner Aufgabe, die er vollkommen beherrscht. In der Auffassung der Gestalt suchte er einen gewissen phantastischen Anstrich mit Hingang, liebenswürdigem Wesen und vornehmer Haltung zu einen. Die gesungene Ausführung befriedigte durchaus. Die Stimme, von sehr hellem, echt lyrischem Timbre, zeigt Weichheit und Geschmeidigkeit; von geringen Überspannungen des Tones abgesehen, stürte kein rauher oder unweicher Klang das schöne Ebenmaß der Darbietung. Das „Lied vom Klein-Jack“ sang der Künstler mit aufreizender Lebendigkeit, und die lyrischen Teile der Partie atmeten im Vortrag eine Atmosphäre der Feinheit und Bildung, die unwillkürlich für sich einnahm. Die übrige Besetzung der Oper bot Bekanntes. Neu war nur Fräulein Gärtner, welche die Hofenrolle des „Riffaus“ mit viel Anstand durchführte; auch die stimmliche Gewandtheit ist anzuerkennen: zum Schluß des Couplets im 1. Akt riskierte die junge Sängerin einen sehr netten runden Triller. Für das schöne „Bild“ im 3. Akt brachte Fel. Frid die zukunftsreiche, hübsche Stimme mit. Das Publikum spendete der gesamten Vorstellung, vor allem aber der unterhaltenden melodischen Oper selbst, sehr lebhaften Beifall. O. D.

\* Auch ein Kriegslüge. Die Kunde von der glücklichen Rückkehr Prof. Erland Nordenskiöld's aus der unerforschten Polarea Südamerikas ist schon länger bestätigt worden. Aber über dem Schicksal seiner umfangreichen Sammlungen, die vor allem das Gebiet der primitiven Indianerkultur umfassen, blieb ein geheimnisvolles Dunkel. Sie waren zu gutem Teil gleich nach Ausbruch des Krieges verschwinden. Nordenskiöld hatte sie den Amazonasstrom hinabgeführt, und es hieß später, sie wären mit dem von der „Karlstraße“ verfertigten Dampfer „La France“ untergegangen.

Indessen zeigt sich jetzt, wie die „Deutsche Rundschau für Geographie“ mitteilen kann, daß die wissenschaftlich so wertvollen völkerkundlichen Schätze überhaupt nicht an Bord irgend eines Schiffes gelangt sind, sondern unbeachtet in einem Güterknoten in Porto Velho am Rio Rader, einem Nebenfluß des Amazonasstromes, ihrem langsamen Verderben entgegen schlummernd, bis sie nach rechtzeitig durch Zufall entdeckt wurden. Sie sind nunmehr in Göttingen eingetroffen, wo sie dem Museum einverleibt werden. Ein großer Teil der Sammlungen liegt übrigens noch in Bolivia, wo sie Prof. Nordenskiöld selbst einem deutschen Handelshause zur Aufbewahrung übergeben hat. Die Erzählung von der Verschwendung der kostbaren Sammlungen durch den deutschen Kreuzer war eben wieder eine Kriegslüge unserer Feinde, die bei den Neutralen Einbruch machen sollte.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Dresdener Albert-Theater wurde von der Zensur die Aufführung des Stückes „Der Thronfolger“ von Einar Christensen verboten.  
Der Redakteur des „Kladderadatsch“, Ray Friedländer, ist in Berlin gestorben. Durch seinen Tod hat der literarische Kreis Berlins einen hohen Verlust erlitten.  
Bildende Kunst und Musik. Professor Hugo Bogel, der bekannte Berliner Maler, begibt sich nach einem längeren Erholungsurlaub in Berlin wieder zur Front. Er geht nach dem Osten, zur Hindenburg-Armee, und will hier seine bereits begonnenen Bilder und Studien fortsetzen.  
Der Berliner Bildhauer Professor Widemann ist gestorben. Er wurde besonders durch seine dekorativen Arbeiten am dortigen Reichshaus bekannt.  
Wissenschaft und Technik. Die einzige noch dem Leben modellierte Büste von Professor Paul Ehrlich ist von der Bildhauerin Bianca Ehrlich geschaffen worden.

Die dritte Kriegsanleihe.

Subersichtliche Erwartungen in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 7. Sept. (Richtamtlich.) Anlässlich der neuen deutschen Kriegsanleihe schreibt das „Aftonbladet“: Zum drittenmal soll nun das deutsche Volk den Geldtribut besteuern, über dessen Erfolg kaum ein Zweifel möglich ist. Die Bedingungen sind nach allen Seiten günstiger als jemals. Es gilt nun bloß, alle Zweifel zu überwinden, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands auf gleicher Höhe mit der militärischen steht. Der Grund, daß die Deutschen in dieser Beziehung sicher sein können, ist der gleiche wie bei den beispiellosen Erfolgen der beiden früheren Anleihen. Der Geldmarkt vollzieht sich im Lande selbst. Die Industrie, die völlig nach den Bedürfnissen des Krieges umgebildet ist, verdient an ihren großen Lieferungen und hat neue staatliche Aufträge bei den Banken; die Landwirtschaft erzielt hohe Preise für ihre Produkte. Das Sparkapital, das jetzt nahezu 21 Milliarden Reich beträgt, wächst unablässig. Da noch hinzukommt, daß große Mengen ausländischer Wertpapiere abgetoht werden konnten, so ist offenbar, daß das Erwerbaleben in weitem Maße über flüssiges Kapital verfügt. Nach allen Anzeichen wird die dritte deutsche Kriegsanleihe ein ebenso bedeutender Erfolg werden wie die beiden vorhergehenden.

Ein belgischer Diplomat über die Unbesiegbarkeit der Mittelmächte.

Br. Wien, 8. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Scheveningen: Der Hooger „Neue Courant“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem belgischen Staatsmann, den das Blatt nicht nennt, der aber als der frühere Berliner Gesandte Baron v. Greindl erkennbar ist. Der Diplomat versichert, daß der Viererband längst von der Unbesiegbarkeit der Mittelmächte überzeugt sei, seine Hoffnungen beruhen ausschließlich auf Joffres Widerstand und auf der schließlich Kriegsmüdigkeit Deutschlands (?).

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Kriegsbrot.

Unsere Bemerkungen über die geringe Qualität des Kriegsbrotts, die sich in der letzten Zeit besonders bemerkbar macht und zu zahlreichen Beschwerden Veranlassung gibt, fand auch in den Kreisen der Bäcker Zustimmung. Einer der angesehensten und leistungsfähigsten Wiesbadener Bäckermeister führt in einer Zuschrift u. a. aus: „Die Ursache des schlechtesten Geschmacks und der zu berechtigten Klagen führenden Beschaffenheit des Kriegsbrotts ist nur in dem Mehl zu suchen, das den Bäckereien von der Stadt zur Verfügung gestellt wird. Das Mehl ist zurzeit von einer derartig niederen Qualität, daß es gar nicht mehr möglich ist, den bescheidensten Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden. Der Schaden, der daraus für die Bäcker sowohl wie für die Gesundheit der Bürger entsteht, ist groß. Schon der Umstand, daß Wiesbaden Perfektstadt ist, müßte dazu führen, auf eine gute Qualität des Mehls besonderes Gewicht zu legen. Der Magistrat, der verantwortlich für die Minderwertigkeit des seit einiger Zeit zur Verabreichung gelangenden Mehls verantwortlich gemacht werden kann, sollte mit aller Entschiedenheit bei den zuständigen Stellen auf Lieferung der besten Qualitätsmehle dringen.“ Der Einsender empfiehlt ferner, hiesige Fachleute bei der

Abnahme des Mehls zuzustehen und den Versuch zu machen, ob das nach zur Verfügung stehende Mehl nicht gegen besseres umgetauscht werden kann.

Uns ist bekannt, daß der Magistrat ebenfalls die Beherichtigung der Beschwerden über die geringe Qualität des Wiesbadener Kriegsbrotts anerkannt und seit langem schon fortgesetzt bemüht ist, eine Änderung herbeizuführen. Bis jetzt hatten seine bei der Reichs-Getreidegesellschaft und der höheren Verwaltungsbehörde vorgebrachten Klagen keinen Erfolg. Sachverständige haben sich dahin ausgesprochen, daß das der Stadt Wiesbaden zur Verfügung gestellte Mehl brauchbar sei, daraufhin wurden die Beschwerden der Stadt als unbegründet erklärt. Daß das Mehl unbrauchbar ist, behauptet auch in Wiesbaden kein Mensch, aber über seine Minderwertigkeit sind sich indessen die berufensten Fachleute: die Bäckermeister, einig. Der Magistrat hat sich natürlich mit der Abweisung seiner Klagen nicht zufrieden gegeben, sondern eine andere, den Bedürfnissen der Bevölkerung besser Rechnung tragende Regelung der Mehlerzeugung Wiesbadens in Aussicht genommen. Die Verhandlungen, die Erfolg versprechen, sind noch im Gange.

Zur Frage der Oelgewinnung.

In der Kriegszeit, in der uns ausländische Rohstoffe abgegriffen sind, ist es notwendig, alle Möglichkeiten auszunutzen und aus diesem Grunde ist z. B. in diesem Frühjahr angezogen worden, recht viele Sonnenblumen zu pflanzen, um aus dem Samen Öl, aus den Prehrückständen Viehfutter zu gewinnen. Diese Sonnenblumenzucht ist nun auch durchgeführt worden und hat wenigstens z. T. recht schöne Erfolge gehabt. Sollen nun aber die Samen ihrer Bestimmung auch wirklich zugeführt werden, so muß eine Stelle da sein, an welche die einzelnen Privatleute ihre z. T. nur recht kleinen Mengen von Samen abliefern, bezw. verkaufen können, denn eine Oelgewinnung kann nur in verhältnismäßig großem Umfang durchgeführt werden. Das gleiche gilt von einem anderen Rohstoff zur Oelgewinnung, den Walnüssen, die ein sehr schönes Speisöl liefern, bei denen aber auch die Herstellung des Oles nur möglich ist, wenn große Mengen gemeinsam verarbeitet werden. Gerade in diesem Jahre ist die Anzucht eine sehr reiche und sie sollte in erheblichem Maße der Oelgewinnung zugeführt werden. Endlich sei auf die Bucheckern hingewiesen, die jetzt reich sind und massenhaft im Wald gesammelt werden könnten. Auch sie liefern ein sehr gutes Öl.

Sollen diese Rohmaterialien aber nicht ungenutzt bleiben, so muß nun rasch die Sache organisiert werden. Die Fortbewegung, die Landwirtschaftsverwaltung, die Regierung, die Gemeinden könnten und müßten die Initiative ergreifen und das Einsammeln der Bucheckern etwa durch Schulkindern ansetzen. Es müßten Sammelstellen geschaffen werden, an denen die genannten Rohmaterialien gegen Bezahlung abgeliefert werden können, und es müßten Oelmühlen veranlaßt werden, dieselben zu verarbeiten. W. F.

Die Metallbeschlagnahme.

Obgleich wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß die Beschlagnahme des Metalls unter allen Umständen der jetzt noch freiwilligen Ablieferung folgt, scheint doch im Publikum immer noch die optimistische Ansicht zu herrschen, daß die Enteignung nicht folgen werde. Daß die Ankündigung der demnächstigen Enteignung durchaus ernst gemeint ist, geht aus folgendem Schreiben des Kriegsministeriums an das städtische Maschinenbauamt Wiesbadens hervor:

„Vielmehr wird selbst von Kommunalverbänden die Ansicht vertreten, daß die Enteignung der beschlagnahmten und gemeldeten Gegenstände nicht in Frage komme; es wird ausdrücklich betont, daß diese Ansicht irrig ist. Mit der Ent-

eignung ist bestimmt in der nächsten Zeit zu rechnen.“

Es darf noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß diejenigen, die auf Bezahlung rechnen, die Metallgegenstände in der Artilleriekaserne in der Rheinstraße abgeliefert haben. Wer seine Metalle zum Besten unserer Feldgrauen dem Staat zuführen will, kann sie von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr im Königl. Schloß (Mittelbau) abliefern. Die Metalle werden dort ebenso sachgemäß verwertet wie in der Artilleriekaserne, nur kommen die daraus erlösten Gelder direkt unseren braven Kriegern zugute.

— Städtischer Marktstand. Heute ist wieder ein Waggon Bohnen eingetroffen. Der Verkauf findet von 3 bis 5 Uhr heute nachmittags und morgen früh von 8 Uhr ab statt. Es sind dies voraussichtlich die letzten Bohnen, die städtischerseits zum Verkauf gelangen, da die Zeit bereits zu weit vorgeschritten ist. Andere Gemüse werden nach wie vor verkauft.

— Ein Dachstuhlbrand brach heute in der Mittagszeit im „Hotel Lannhäuser-Krug“ in der Kilianstraße aus, der die städtische Feuerwehr, die mit einem Gerät ausrückte, längere Zeit in Anspruch nahm.

— Anbahn. Morgen Donnerstag konzertiert nachmittags 4 Uhr im Bonnenamt des Ruffkorps des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Kapellmeisters Oberland. Dirigent des Abendkonzertes ist der städtische Musikdirektor Karl Schürich.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Königliche Schauspiele. Am Donnerstag gelangt zu Volkspreisen Goethes „Iphigenie auf Tauris“ zur Aufführung. Die „Iphigenie“ wird diesmal von Fräulein Eichelbeim, der „Iris“ von Herrn Ehrenz und der „Klytemnestra“ von Herrn Schönbauer dargestellt. Nach dem Montag wird Bauernfelds bereits mit großem Beifall aufgenommenes Stück „Bürgerlich und romantisch“ wieder gegeben. In der Rolle der „Käthe“ tritt zum erstenmal Fräulein Wollmann auf, den „Herrn von Bären“ spielt, ebenfalls zum erstenmal, Herr Schumann.

Neues aus aller Welt.

Wettersturz in den Alpen. Karlsruhe, 7. Sept. Im Alpengebiet erfolgte in den letzten 48 Stunden ein empfindlicher Wettersturz. Im Göttergebirge und in den Walliser Hochalpen geben bis 1700 Meter hohe beständige Schneefälle nieder. Der Neuschnee liegt ein Viertel Meter hoch.

Roth und Selbstmord eines italienischen Grafen und Fürst vor dem Petersdienst. Lugano, 7. Sept. Der republikanische Graf Barioni erkrankte in Sorrent seine Geliebte, die Baroness Helene Remers, die Tochter eines in Rom ansässigen Diplomaten. Er verübte darauf Selbstmord. Der Graf, der verheiratet war, sollte als Offizier an die Front gehen.

Waldbrände in Sibirien. Stockholm, 7. Sept. Die „Svenska Tidningen“ berichtet, daß in Sibirien, im Gebiet von Korum, Waldbrände ausgebrochen seien, die sich auf verschiedenen Stellen auf Hunderte von Meilen ausgebreitet haben. Der Schaden beträgt bereits mehrere Millionen Rubel. Niedrige Schichten liegen ganz in unübersichtlicher Masse. Auf vielen Stellen wurden auch Dörfer Opfer der Flammen.

Letzte Drahtberichte.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. Bordeaux, 8. Sept. (Richtamtlich. Drahtbericht. Havas.) Der Frachtdampfer „Bordeaux“ der Compagnie Transatlantique ist 12 Meilen vom Kap Coubra versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

General Bernhardt geht zur Front.

Berlin, 8. Sept. (Zens. Bln.) Der bisherige stellvertretende kommandierende General des 5. Armee-Korps, von Bernhardt, erhielt ein Kommando an der Ostfront. Sein Nachfolger ist General der Infanterie v. Bod u. Polach.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Handelsteil. Zur dritten Kriegsanleihe.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in fester Schrift folgende Zellen:

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Ungeheuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Gilt es doch, die Feinde niederzurufen, die der Zahl nach überlegen sind und sich die Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Absicht wird an den glänzenden Leistungen von Heer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen des von einem einheitlichen nationalen Willen beseelten deutschen Volkes zerschellen. Wir sehen, fest vertrauensvoll auf unsere Kraft und die Reinheit des Gewissens, in dem von uns nicht gewolltem Kriege zuversichtlich der völligen Niederwerfung der Feinde und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere“. Dieses Ziel erfordert nicht nur den ganzen Helden- und Opfermut unserer vor dem Feinde stehenden Brüder, sondern auch die stärkste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das deutsche Volk hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferfreudigkeit und seinen Siegeswillen bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird hinter dem bisher Vollbrachten nicht zurückstehen, wenn jeder in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zuwendet. Die neue Kriegsanleihe kann als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen Volkstreuern aufs wärmste empfohlen werden.

Weitere grosse Einzelzeichnungen.

— Frankfurt a. M., 8. Sept. Die Heddernheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke, A.-G., Frankfurt a. M. und Mannheim, zeichnen 1 Million (vorher 500 000 M.). — Vogt u. Häfner, A.-G. in Frankfurt a. M., 1 Million. — Geh. Kommerzienrat Dr. Leo Gans in Frankfurt a. M. 1 500 000 M. — Die Frankfurter Maschinenbau-A.-G., vorm. Pokorny und Wittke, die das letztmal 1/2 Million Reich gezeichnet hatte, zeichnen 1 Million Reich. — Die Lederwerke, vorm. Phil. Jak. Spichard in Offenbach a. M., 1 Million gegen 700 000 M. zur zweiten Anleihe. — Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, A.-G. in Frankfurt a. M., 1 Million.

§ Berlin, 8. Sept. Die Kriegsgeld-Aktiengesellschaft hat beschlossen, aus bereits Mitteln auf die dritte Kriegsanleihe 25 Millionen Reich zu zeichnen. — Die Gummiwerke Excelsior 3 Millionen. — Die Schöneberger städtische Sparkasse 3 Mill. — Bergmann Elektrizitätswerke, A.-G. in Berlin, 5 Millionen. — Die Sparkasse des Saale-Kreises zeichnete wieder 3 Mill. Reich Kriegsanleihe. — Der Brandenburger Bankverein, e. G. m. b. H. in Brandenburg a. H., für sich 1 Million. Von der zweiten Kriegsanleihe hatte er 500 000 M. gezeichnet.

w. Köln, 8. Sept. Bei der Rheinisch-Westfälischen Bodenkreditbank wurden wie bei den beiden ersten Kriegsanleihen wieder 2 Millionen Reich gezeichnet. — Das Bankhaus J. H. Stosch hat für eigene Rechnung auf die dritte Kriegsanleihe 2 1/2 Millionen Reich gezeichnet, nachdem es auf die erste Kriegsanleihe 1 Million und auf die zweite Kriegsanleihe 2 Millionen gezeichnet hat. — Sächsische Sparkasse Neuß a. Rh. 3 Mill. Reich (vorher 1 und 1 1/2 Millionen Reich). — Die Kreis-Sparkasse in Krefeld hat auf die dritte Kriegsanleihe 15 Millionen Reich gezeichnet. — Elberfelder Farbwerke Friedr. Bayer u. Co. 8 Millionen. — Landesversicherungs-Anstalt Düsseldorf 10 Millionen. — Mauser Eisenwerke u. Mauser-Waffenfabrik in Köln-Ehrenfeld zusammen 1 Million. — Gladbacher Wollindustrie, München-Gladbach, 1 Million (vorher insgesamt 1 Million).

Banken und Geldmarkt.

\* Schweizerische Nationalbank. Der Metallbestand der Schweizerischen Nationalbank hat nach dem letzten Ausweis der Bank 300 Mill Fr überschritten. Der Vorrat betrug am 31. Juli 1914 157 Mill. Fr.

\* Solinger Bank in Konkurs. Der von der Gläubigerversammlung beschlossene Zwangsvergleich hat jetzt Rechtskraft erlangt. Die Auszahlung der Restdividende von 3 Proz. erfolgt am 8. September. Für die Gläubiger sind aus dem Konkurs insgesamt 63 Proz. herausgekommen. Die Aktionäre gehen ganz leer aus.

Industrie und Handel.

\* Schloßfabrik Schulte, Velbert. Der Aufsichtsrat der Schloßfabrik Schulte in Velbert beantragt wieder eine 5proz. Dividende.

\* Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co. Es verbleibt ein Reingewinn von 563 642 M. (734 739 M.), woraus 10 Proz. (16 Proz.) Dividende verteilt und 50 000 M. als Kriegsfürsorge zurückgestellt und 148 069 M. vorgetragen werden. Die Verwaltung nimmt an, daß die derzeitige Beschäftigung sich steigern wird, so daß auch für das laufende Jahr ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis zu erwarten sei.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse, Berlin, 7. Sept. Frühmarkt. Nichtamtlich ermittelte Preise: Mais Ia. 612 bis 621 M., Mittelware 590 bis 600 M., Perlmais 615 bis 626 M., ausländische Gerste Ia. 755 M., Mittelware 715 bis 742 M., Ölle mit Geruch 695 bis 705 M., ausländische Weizenkleie 51 M., Vollwertige Rübenschnitzel 46 bis 47 M. per 100 Kilo. Kartoffelmehl 56 bis 62 M., Maismehl 62 bis 67 M., Maisfuttermehl 43 bis 46 M.

W. T.-B. Berlin, 7. Sept. Getreidemarkt ohne Notiz. — Am Getreidemarkt herrschte nach wie vor große Zurückhaltung. Mais war heute etwas reichlicher angeboten; die Preise leicht abgeschwächt. Für Gerste bestand weniger Interesse, die Forderungen blieben dieselben wie gestern. Auch für Kartoffelmehl, Maismehl, Kleie und für Rübenschnitzel waren die Preise unverändert.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 28. August bis 2. September 1915.

Holland-Amerika-Linie.

Table with columns: Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, Ankunft bzw. Weiterfahrt. Includes entries for Rotterdam, New York, Amsterdam, Rotterdam, Noordam, Byrdam, Potsdam.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

Abfahrten von Biebrich: Morgens 8.30 bis Koblenz, 10.30 (Schnellfahrt) bis Köln; Mittags 1.30 (Güterschiff nur Werktags) bis Koblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags), 3.30 bis Koblenz. Fahrkarten und Auskünfte in Wiesbaden bei dem Agent W. Biebrich, Langgasse 20. Telefon 3346.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.)

Von Biebrich nach Mainz (ab Sohlöhr): 1.30, 2.30, 3.00, 4.00, 4.30, 5.30, 6.00, 7.30, 8.30. — Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalde): 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30, 7.30, 8.30. Bei Tageslicht ab Kaiserort-Hauptbahnhof 6 Minuten später. \* Nur Sonn- und Feiertags, außerdem Extratouren. Wochentags nur bei gutem Wetter Sonder-Dampfer auf Rhein und Main.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Quasi-Druckerei: H. Begerhorß.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Begerhorß. Für den Unterhaltungs- und Kulturteil: Dr. R. G. Begerhorß. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Dr. R. G. Begerhorß. Für den Druck: Dr. R. G. Begerhorß. Druck und Verlag der B. G. Begerhorß'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Erpeditions- und Geschäftsstelle: 12 bis 14 Ull.

**Unbillige Anzeigen**  
**Bekanntmachung.**  
 Donnerstag, den 9. Sept. 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Orlentstraße 6 das hier öffentlich zugangsweise gegen Barszahlung:  
 1. 1 Divan, 1 Garnitur Polstermöbel, bestehend aus: 1 Sofa und 6 Sesseln, 1 Warendrank, eine Feder-Einrichtung, 1 Tische;  
 2. 1 Bettstelle mit Sprunghähnen, 1 Spiegel, 1 Vertiko mit 2-1/2 u. 1 Waschklosetto mit Marmorplatte, 2 Holzstühle (weiss lack.), zwei Bilderrahmen u. 1 Parlettbohrer.  
 Die unter 2) genannten Gegenstände werden bestimmt versteigert.  
 Meier, Gerichtsvollzieher, Rautenthaler Straße 14, A.

**Bekanntmachung.**  
 Donnerstag, 9. September 1915, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zugangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im Pfandlokale Kungasse 22, hier:  
 4 Bücherkränze, 2 Kerstische, ein Servierisch, 1 Truhe, 1 Sessel mit Lehne, 3 Büffets, 1 Kleiderhaken, 1 Spiegel, 1 Divan, 2 Sofas, ein Billard, 12 Strohse, 1 Tisch, eine Kassettenkassette, drei Wettermäntel, 5 Herren-Überzieher, 3 Ledermäntel, 14 Paletots u. a. m.  
 Wiesbaden, den 8. September 1915.  
 Fedes, Gerichtsvollzieher, Rheinparkstr. 6, 2.

**Bekanntmachung.**  
 Die Ausführung der Anreicherarbeiten in dem Neubau (Bauillon 3) des städt. Krankenhauses (Nos 1-6) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
 Bedingungenunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbau, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13 eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barszahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 1 Mark, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.  
 Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 58, Nos.“ versehenen Angebote sind spätestens bis  
 Dienstag, den 14. September 1915, vormittags 9 Uhr,  
 hierher einzureichen.  
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Nos.-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.  
 Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
 Aufschlagfrist: 30 Tage.  
 Wiesbaden, den 4. September 1915.  
 Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**  
 Die Sprechstunden in der städt. Mutterberatungsstelle, Friedrichstr. 15, finden bis auf weiteres Dienstag, Donnerstag und Samstag von nachmittags 5 1/2 Uhr (statt früher 5 Uhr) ab statt.  
 Wiesbaden, den 26. Juni 1915.  
 Der Magistrat, Armenverwaltung.

**Standesamt Wiesbaden.**  
 (Mehrsch. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Hochzeiten nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)  
**Esterbefälle.**  
 August 31.: Postlektor a. D. Karl Born, 79 J. — Kgl. Riebler, Oberleutnant a. D. Adolf Winter, 76 J. — Adele Hohmann, geb. Kauf, 46 J. — Sept. 1.: Maria Weber, geb. Gutmann, 60 J. — Kellerer Hugo Schulz, 41 J. — 2.: Marie Groß, geb. Ost, 58 J. — 3.: Schmiede-meister Louis Gehmann, 68 J. — Schneider Christian Junior, 74 J. — Karola Christ, 27 J. — Anna Große, geb. Altenkrab, 29 J. — Gisela Schamer, 3 R. — 5.: Näherin Elisabeth Raier, 41 J.

**Nichtamtliche Anzeigen**  
**Spezialhaus für Damenhüte**  
**Kuss, Rheinstr. 43.**



**Verkauf von Modellhüten**  
 in feinsten Ausführung.  
 Fassons, Federn, Flügel, Blumen zu Engrospreisen. — Fassonieren von Hüten, Färben u. Umarbeiten von Federn schnell.  
**Stoff- u. Schirmfabrik**  
**W. Renker, Marktstr. 32.**  
 Reparieren und Neberziehen schnell und billig. — Telefon 2201.  
 Unfehlbar wirkender Wessentab, nur echt Schick-Drogerie Siebert, Marktstr. 2

**Städtischer Marktstand.**  
**130 Zentner Ia Stangenbohnen**  
 (leichte Sendung)  
**1 Pfund 18 Pf., Ia Rotkraut, Weißkraut, Gelbe Rüben**  
 frisch eingetroffen. F304  
 Verkauf täglich von 8 bis 1 Uhr.  
 Der Magistrat.

**Hr. C. u. Kochbirnen**  
 10 u. 15 Pf.  
**Hof Geisberg.**  
 Kaiser-Alexander-Kapfel, einige Zentner zu verkaufen. Näh. Marktstr. 22.  
**Himbeeräpfel zu haben**  
 bei 10 Pf. 1.80. Kellstr. 15, Stb. B. Birnen 1 Pfund 8, 10 Pf. 70 Pf. Rautenthaler Straße 8, Stb. Post.  
 Einige Zentner f. Tafelbirnen (ante Luise) zu verk. Dohbeim, Viehrieger Landstraße 8, Nähe der Straßenmühle.

**Rüffe**  
 die u. frisch Pf. 40 Pf., 100 Stk 70 Pf. Pfarrer Straße 130.  
**Grus-Tee**  
 frisch eingetroffen 972  
**Pfund Mk. 2.40.**  
**A. H. Linnenkohl,**  
 Ellenbogengasse 15.

Da mein Mann zum Heere eingezogen, bin gezwungen mein Geschäft 30. Sept. zu schließen u. verl. daher Lindt, Gula Peter, Süßler, Gaislers, Stollw. Schokolade zu verk. Br. Weg, Hofstr. 12, Tel. 2440.

**Schultiefel, prima Schuhwaren.**  
 Fachmännische Kenntnisse garantieren für gute Schuhwaren.  
 Ripsleder - Stiefel 27-30 7.50, 6.50, 5.50 RT.  
 Ripsleder - Stiefel 31-35 8.50, 7.50, 6.50 RT.  
 Marke Rader, extra harter Stiefel.  
 Rind. u. Spaltleder-Stiefel 25-26 7.50, 6.95 RT.  
 Rind. u. Spaltleder-Stiefel 27-30 8.50 7.50 RT.  
 Rind. u. Spaltleder-Stiefel 31-35 9.50, 8.50 RT.  
 Spalt. u. Rindleder-Arbeiterstiefel 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 9.50.  
 Sandalen, Segelstiefel, Größe 21 bis 35 2.95, 2.50, 1.95, 1.15, 97 Pf.  
 Damen-Schwaben, u. Galschuhe 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.95, 3.95.  
 Reife, Einzelpaare stets am Lager.  
 Enorme Auswahl in allen Sorten Schuhwaren.

**Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden,**  
 Weststr. 26. :: Bleichstraße 11.  
 Fernsprecher 6236.  
 Jeder Deutsche trage den „Deutschen Nationalring“  
  
 Überall erhältlich oder durch Höhn & Friedewald, Hamburg 1.  
**Umzugshalber**  
 stelle mein großes Lager in billigen, sowie besseren Tapeten, ferner Linoleum, Matten, Leisten billig z. Verk. Strickgut, Kopierdr., Wandlarn, f. u. Wagner, Rheinstr. 65, u. Rest. Wiers.

**Restaurant „Berleo“.**  
 Donnerstag **Schlachtfeiertag**, wozu freundlichst einladet S. B. M. Gross.  
 Brotmarke bitte mitbringen.  
**Leberflöße mit Kraut**  
 heute Mittwoch von 5 Uhr ab.  
**J. Gertenhayer Wwe.,**  
 Schlachthof.  
 Bitte Brotmarken nicht vergessen.

**Zeichnungen auf Kriegsanleihe**  
 werden **kostenfrei** angenommen.  
 Bei Entnahme von Sparkassengeldern wird auf die Einhaltung der Kündigungsfrist verzichtet, **sofern die Zeichnung bei uns selbst erfolgt.**  
 Wiesbaden, den 3. September 1915.  
 Friedrichstrasse 20. F382

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Hoher Feiertage wegen**  
 bleibt mein Geschäft  
**Donnerstag, den 9., u. Freitag, den 10. d. M., geschlossen.**  
**Joseph Wolf 62.** Kirchgasse  
 K 140

Hoher Feiertage halber bleibt das Geschäft  
**Donnerstag und Freitag geschlossen.**  
**Großschlachtereier Baum.**

**Westen fürs Feld**  
 Halbwolle, grau, für Mannschaften. . . . . Mk. 5.—  
 Reine Wolle, feldgrau, gestrickt, leicht und warm . . . . . Mk. 7.50  
 Kamelhaarfarbig . . . . . Mk. 8.—  
 Feldgrau, reine Wolle, glatt gewebt . . . . . Mk. 9.—  
 Cachemire-Weste, weich und extra warm . . . . . Mk. 15.—  
 Offizierslitewke, reine Wolle, gewebt . . . . . Mk. 20.—  
 Wasserdichte Seide . . . . . Mk. 11.—  
 Wasserdicht mit Wollfutter . . . . . Mk. 16.—  
**Gestrickte Bettjaken**  
 in weiß und grau . . . . . Mk. 6.50  
 Leibbinden, Halsbinden, Pulswärmer, Kniewärmer in allen Preisen am Lager.

**Spezialhaus Schirg**  
 Hofflieferant  
**Webergasse 1.** K 131  
**Feldpostfertige Verpackung kostenlos.**

**Uniformen, Reithosen schnellste Anfertigung**  
 auch Reparaturen.  
**Jos. Riegler, Marktstrasse 10,** gegenüber dem Ratskeller.

**Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.**  
 Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 750  
**L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur,**  
 6 Kilostr. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

**Hühneraugen. Pedicorn** hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert.  
 Haupt-Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11. 929

**Makulatur**  
 in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—  
 zu haben im  
**Tagblatt-Verlag**  
 Langgasse 21.  
 \*

**Salus-Institut** Luisenstr. 4 Wiesbaden  
 Tel. 1052. G. m. b. H.  
**Glänzende Heilerfolge**  
 gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör. etc.  
 durch Anwendung der **elektromagn. Durchstrahlung** in Verbindung der elektromagnetischen Vibrations-Massage mit eigenartiger Wärme-Behandlung.  
 (Systeme E. K. Müller-Zürich, D. R. P.)  
 Schmerz- und gefahrlos. Von ärztlichen Autoritäten erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Paula Selig,**  
 Aerztin für Frauen und Spezialärztin für Kinderkrankheiten, Rheinstrasse 38.  
 Das **Hygienische Schwefelbad** Gerulf 4939 befindet sich jetzt **Goethestr. 27, 1.**

**Verloren**  
 wird mancher neue Reichthum sein. Durch meine verbesserte Kriegsgebellbüchse ist Verlust oder Verwundung unmöglich. 979  
 Offenbacher Lederwaren-Ges. B. Reichelt, Gr. Burgstraße 6.

**Miet-Pianos Schmitz**  
 Harmoniums. Rheiinstr. 52  
**Weißstickerin**  
 übernimmt ganze Ausstattungen, Rippenarbeiten u. übernimmt, Dohleimer Straße 2, 3. Stof.

**Kaufe** für ein Seminar  
**4 Pianos**  
 auch ältere Pianos. Offerten u. U. 290 an den Tagbl.-Verlag.

**Bratenfett,** jedes Quantum zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der Quantität u. Preis u. G. 378 an den Tagbl.-Verl.

**Kurhaus-Vorstellungen** am Donnerstag, 9. Septbr.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: E. Wemheuer.  
 1. Valet will ich dir geben, Choral.  
 2. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von Auber.  
 3. Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß.  
 4. Ständchen von Max Kolb.  
 5. Fantasie aus „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.  
 6. Matrosen-Marsch von F. v. Blon.  
**Abonnements-Konzerte.**  
 Nachmittags 4 Uhr:  
 Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80. Leitung: Kapellmeister Haberland.  
 1. Marsch „Unsere Marine“ von Thiele.  
 2. Huldigungs-Ouvertüre von Klughardt.  
 3. Lied „An der Weser“ von Pressel.  
 4. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer.  
 5. Feierlicher Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.  
 6. Valse lento von Lennard.  
 7. Potpourri „Deutschlands Erhebung“ von Riccius.  
 Abends 8 Uhr:  
 Städtisches Kurorchester. Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.  
 1. Präludium in Es-dur von J. S. Bach; (Instrumentiert von B. Scholz.)  
 2. Allegretto und Menuetto aus der „Militärsymphonie“ von J. Haydn.  
 3. Scheherazade von O. Urban.  
 4. Ouvertüre zu „Toll“ von G. Rossini.  
 5. Trennung, Marsch aus der Leonore-Symphonie von J. Raff.  
 6. Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

In allen Vertrauens-Angelegenheiten wenden Sie sich nur an Welt-Detective „Kosmos“, Luisenstraße 22, Telefon 4180.  
 Privat- u. Seirats-Ratskünsfte diskret. — Ehescheidungsachen. — Vermittelungen. — Recherchen. — Beobachtungen unauffällig.

## Keuchhusten,

### Bronchial-Asthma Vericklung

Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellem bestem Erfolge.  
 O. Schlamp, Apotheker,  
 Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

An einem spanischen Birkel für Anfänger können sich noch einige Herren und Damen beteiligen.

### Berlin Schule, Rheinstraße 32.

### Hedwig Schildknecht

Bismarck-Ring 9, I,  
Gesangunterricht.  
Vollständige Ausbildung.  
Während des Krieges  
ermäßigte Preise.

Saal

oder sonst. groß, heller trock. Raum gesucht zum Einstellen einer 8-Sim.-Einrichtung, die darin demnächst verfertigt werden soll. Off. mit Monatspreis u. G. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für sofort 1 oder 2 leere Räume zum Einstellen für Möbel. Offerten mit Preis nach Mainzer Straße 46, Partee, abzugeben.

### Selbständige

### Jaquette-Arbeiterinnen

so wie

### Zuarbeiterinnen

per sofort gesucht.

Wemmer & Ulrich,  
Wilhelmstraße 54.

### Elektrotechniker,

so wie selbständige Monteur sofort gesucht. August Reffel, Rheinring 1.

### Das Mädchen oder die Frau,

schwarzhäutig, bekleidet mit weißer Bluse, grauem Rock, in Begl. eines ar. Hundes, die am 7. Sept. vorm. gegen 12 Uhr in der Herosstraße die Briefkäse aufhub, wird gebeten, diese binnen 3 Tagen gegen Belohn. Diebrücker Straße 36, 1. abzugeben, sonst erfolgt Anzeige.

### Junge Kriegshündin entlaufen,

Stredale-Terrier, braunhaar., schwarz mit rotbraun. Gegen Belohn. abzun. Adelheidsstraße 59, 2. Tel. 6263.

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.  
K 87

### Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gehr. Neugebauer

Dampf-Särzerei.

Gegr. 1866.

Telephon 411.

### Sargmagazin und Büro Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins  
für Feuerbestattung.

Kostenlose Berechnung und  
erfahrungreiche Auskünfte  
aller Art für Transporte  
gefallener Krieger aus  
dem Felde.

Übernahme von Über-  
führungen von und nach  
wärts mit eig. Leichentragen.

## DAS IDEAL-GETRÄNK

ist unbestritten

# Lebona

Milch-Kakao mit Zucker

Grosser Nährwert!  
Überall erhältlich!

Würfel 10 Pfennig

Alleinige Fabrikanten: LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35.

F 149

## Züchtige sachkundige Leute

zum Möbeltragen, Packen u. während der Umzugszeit  
(vom 18. Sept. bis 10. Oktober)

werden täglich morgens 6 Uhr im Bureau des Lagerhauses (Schiefersteiner  
Straße) eingestellt. Hoffmeister & Reichenmayer, Wiesbaden.

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser  
Vielseitigkeit  
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

# S. GUTTMANN

K 104

## Osram-<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

### Todes-Anzeige.

Am 5. September ist unser Kollege,

## Herr Professor Ernst Seipp,

verschieden.

Seine reichen Kenntnisse hat er in pflichtgetreuer und zielbewusster Tätigkeit in den Dienst seines Berufes gestellt, seine Schüler hat er heranzubilden und zu fördern gesucht, bis eine tückische Krankheit ihm die Lebenskraft zerstörte. F 540

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Wiesbaden, den 7. September 1915.

Das Lehrerkollegium  
des Königl. humanistischen Gymnasiums.

### Nachruf

Den Tod fürs Vaterland starb am 3. September mein langjähriger Buchhalter, Herr Kaufmann

## Theodor Rudolph

im 38. Lebensjahre.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen treuen, fleißigen und strebsamen Angestellten und werde sein Andenken in Ehren halten.

J. C. Keiper,

Wiesbaden, den 8. September 1915.

### Nachruf.

Am 3. September starb den Tod fürs Vaterland der Kaufmann Herr

## Theodor Rudolph

im 38. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen arbeitsamen, heben Kollegen und stets hilfsbereiten treuen Freund, von hervorragend guten Charakter-Eigenschaften, welchem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Das Personal der Firma J. C. Keiper.

Wiesbaden, den 8. September 1915.

### Nachruf!

Am 4. September 1915 starb infolge einer vor wenigen Tagen auf Patrouille erlittenen schweren Verwundung den Heldentod für König und Vaterland, F 282

## Leutnant Wittenstein

der Reserve des Füsilier-Regiments von Gersdorff  
(Kurhess.) Nr. 80,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Das Regiment ist stolz auf diesen jungen Offizier, der sein Leben mit glühender Begeisterung auf freiwilligen Patrouillengängen so oft eingesetzt hat, bis ihn die tödliche Kugel wenige Schritte vor der feindlichen Stellung erreichte.

Dem allseitig beliebten Kameraden wird das Regiment in seiner Geschichte ein unvergängliches Denkmal setzen.

Im Namen des Offizierkorps  
des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80

Braun,  
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

### Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb in Feindesland für sein geliebtes Vaterland am 24. 8. 15 den Heldentod mein guter, innigstgeliebter Mann, unser guter, tapferer und letzter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

# Adolf Schindler,

Oberleutnant und Kompagnieführer der M.-G.-K. des Reserve-Inf.-Regiments No. 253,  
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

In tiefem Schmerz:

Frau Kaete Schindler, geb. Scherer, Wiesbaden,  
Familie Dr. phil. Schindler, Gut Fitzerie, Post Sarben in Posen.  
Melly Elsässer, geb. Schindler, Mannheim,  
Margot Starke, geb. Schindler, Königstein i. T.,  
Familie L. Scherer, Wiesbaden.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.